

Städtebau und errichtete das Polizeigebäude, Kirchen, Schulhäuser und Brücken. Vergeblich riefen ihn Berlin und Dresden an ihre Technischen Hochschulen, doch seinem Geburtsort blieb er verbunden. Bebauungspläne, das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs und das im 2. Weltkrieg zerstörte Denkmal mit dem Halbr relief des Prinzregenten Luitpold an der Maxbrücke belegen es ebenso wie weitere Zeugnisse und ein Aufsatz für die *Schweinfurter Heimatblätter* vom Januar 1932. Darin berichtet er von *Erinnerungen an das alte Gymnasium*, als er mit einer staatlichen Kommission die *Erneuerung des gefährdeten Rathauses zu beraten hatte*. Am Ende dieser kleinen Reminiszenz würdigt er die Bürger der Stadt und den Baumeister *Nikolaus Hofmann aus Halle*, der das Rathaus baute. *Derselbe hat wahrscheinlich auch das Mühl tor entworfen. Nur ungern hat ihn später der Rat denen von Rothenburg geliehen, um den dortigen Rathausbau zu betreuen. Die Stadt zählte vor dem Markgrafenkrieg 765 Bürger (nicht etwa Einwohner), nachher 115! Was für Kerle müssen das gewesen sein, die aus solcher Not heraus solche Monumente aufgestellt haben. Wahrlich ein Vorbild für unsere Zeit. Sie waren freilich bereit, der*

Allgemeinheit zu dienen, "sich brauchen zu lassen".

Aus Not heraus mußte der Autor seine Bauten weder planen noch hochziehen. Doch ein Vorbild war er nicht nur seinen Schülern, die seine *innere Wahrhaftigkeit* empfanden, sondern auch für jene Spanne Zeit, in der man in seinem Fach Tradition mit den Anforderungen eines gesellschaftlichen Umbruchs zu verbinden mußte. Wenn *Fischer heute im Lexikon der Weltarchitektur* zu finden ist, dann spricht das für internationales Ansehen, das sich der am 25. Dezember 1938 in München gestorbene Schweinfurter erwarb und bewahrte.

Im Stadtmuseum München, am Jakobsplatz ist vom 19. November 1988 bis zum 29. Januar 1989 Theodor Fischer eine Ausstellung mit einem Katalog gewidmet.

Literatur in Auswahl:

Hans Karlinger:

Theodor Fischer – ein deutscher Baumeister. München 1932.

Georg Simon:

Theodor Fischer – Künstler und Baumeister. In: Unterfränk. Heimatblatt 1955, Nr. 2

Erich Mende, Joh.-Strauß-Str. 49, 80111 Baldham

Hans Bahrs

Mög' doch ein wenig bleiben!

Mög' doch ein wenig von der Wärme,
die in den Tagen vor dem Fest
beim Kuchenbacken
und dem Packen der Pakete
das Herz erfüllt uns,
auch noch bleiben,
wenn der Gesang der Lieder
unterm Weihnachtsbaum
verstummt
und alle Kerzen sind erloschen,
die uns're Weihnachtsstuben
festlich schmücken.
Das Gutseinkönnen
ist in jedem Jahr
Verheißung.

Wie rasch
verfliegt im Alltag
kurz danach
das Fünkchen Liebe,
das so hell geleuchtet
zur Weihnacht
wie der zauberhafte Stern,
der einstmal schon
den Königen
den Weg zum Kinde wies.

Hans Bahrs,

Pogwischgrund 18a, 2000 Hamburg 73